

# DER BRIENZER FLÜGELALTAR

## Zurück in der Mitte der Gesellschaft

---

Ganz im Sinne der Faro-Konvention des Europarates zum Umgang mit Kulturgütern wurde in Brienz/Brinzauls der 500-jährige Flügelaltar im Verbund verschiedener Akteure evakuiert, restauriert und wieder in der Kirche aufgebaut.

Über einen Altar, der inmitten einer Gefahrenzone zu einem Anker der Gesellschaft wurde, und die Menschen, die sich um ihn sorgen und beschützen.

---

Text: Christoph Luzi Bilder: Hochschule der Künste Bern, Chris Richter

«**D**u nimmst noch ein Stück Aprikosenkuchen, gell», sagt Edith Bisculm zum Zivilschützer ebenso herzlich wie bestimmt. Es sind spezielle Tage und Monate für die Menschen aus Brienz/Brinzauls im Albulatal. Doch jetzt ist die Stimmung positiv und auch Edith wirkt zufrieden. Als die Zivilschützer das letzte Mal im Dorf waren, bedrohte der bekannteste Felshang der Schweiz das kleine Bergdorf wie lange nicht. Von den drei Szenarien bewahrheitete sich schliesslich das wahrscheinlichste und der Hang kam relativ langsam und über mehrere Wochen herunter.

Eine vollständige Räumung des Dorfes blieb den Brienzler:innen zwar erspart, doch mussten die Menschen und Tiere auf unbestimmte Zeit evakuiert werden. «Schlimm ist das gewesen», erinnert sich Edith Bisculm. Vor allem dieses Nichtwissen: Wann kommt der Berg? Wann dürfen sie wieder zurück in ihre Häuser, gibt es überhaupt ein Zurück? Auf all diese Fragen gab es keine Antworten und vor allem auch keinen absehbaren Zeitpunkt.

### HEIMKEHR

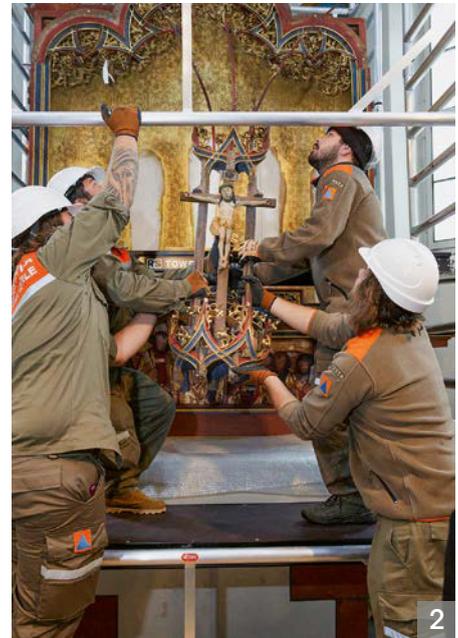
Ende August hatte sich die Situation normalisiert. Das Dorf, 831 urkundlich erwähnt, wirkt zwar immer noch etwas leer, doch das Leben zieht wieder ein. Nun sind die Zivilschützer wieder da und es passiert etwas Wichtiges für Edith Bisculm: Der spätgotische Flügelaltar kehrt in die Kapelle zurück. Vor dem Felssturz wurde dieser von der Denkmalpflege Graubünden, dem Kulturgüterschutz des Zivilschutzes und den Spezialist:innen der Hochschule der Künste Bern (HKB) unter der Leitung von Prof. Dr. Karolina Soppa demontiert und an einen sicheren Ort transportiert. Die Restaurierung war zwar von der Gemeinde ohnehin geplant, wurde nun aber aufgrund der Umstände vorgezogen. Über Monate hat Karolina Soppa mit ihrem Team den auseinandergebauten Altar fotografiert, schriftlich dokumentiert, konsolidiert und gereinigt. Dafür hat die Deutsche, welche seit 2012 als Leiterin Vertiefung Konservierung und Restaurierung von Gemälden und Skulpturen an der HKB tätig ist, sogar ihren Lebensmittelpunkt temporär nach Mittelbünden verlegt und andere Projekte hintangestellt.

«Die filigranen Holzschnitzereien und der Aufwand, welcher vor 500 Jahren für das Werk betrieben wurde, beeindruckten mich», sagt Karolina Soppa auf die Frage, was sie persönlich am Altar fasziniere. Der Altar entstand vermutlich in den Jahren 1517 bis 1519 in der Werkstatt des Memminger Bildhauers und Malers Ivo Strigel (\*1430/1431, †1516). 1513 erteilte der Bischof von Chur die Erlaubnis zum Neubau der Kirche von Brienz/Brinzauls. Der Vorgängerbau aus dem 14. Jahrhundert wurde abgebrochen und am 15. September 1519 wurde die dem Heiligen Calixtus/Son Tgalester geweihte Kirche mit dem neuen Altar konsekriert.

---

← Der 500-jährige Flügelaltar von Brienz/Brinzauls aus der Werkstatt von Ivo Striggell, gut erkennbar die äusserst filigranen Holzschnitzarbeiten.





**BEDEUTENDES KULTURGÜT**

Der über fünf Meter hohe Flügelaltar gehört zu den bedeutendsten Hochaltären Graubündens und in seiner Art gar zu den schönsten in ganz Europa. Markenzeichen von Strigels Werken sind die bemalten Heiligenplastiken (Holzfiguren) sowie die feingliedrig geschnitzten Schleierbretter. Die Kirche in Brienz wird denn – gerade auch wegen des Altars – als Kulturgut von regionaler Bedeutung (B-Objekt) im Schweizerischen Kulturgüterschutzinventar (KGS-Inventar) gelistet. Der gesellschaftliche Wert des Altars ergibt sich aber auch aus der wechselvollen Geschichte der Kirche und des Dorfes Brienz. Am 31. März 1874 ereignete sich ein verheerender Brand, der das Dorf verarmen liess. Beinahe wurde auch der Altar ein Opfer der Flammen.

Nur vier Jahre später begann 1878 die Felskappe oberhalb des Dorfes stärker zu rutschen. Gelegentliches Poltern, Dröhnen und Rauschen rutschender Gesteinsmassen gehören zum Leben in Brienz, aber eben auch

die Calixtus-Kirche und der berühmte Flügelaltar. Gerade zu wichtigen Lebensetappen, Taufe, Hochzeit, Abdankungen, war der Altar stets zugegen, bildete Hintergrund und Mittelpunkt.

Als sich die Lage im Mai 2023 zuspitzte und der Altar abgebaut wurde, wurde nicht nur ein Kulturgut von höchster Bedeutung zur Restaurierung temporär entfernt. Für die Leute in Brienz, Menschen wie Edith Bisculm, wurde damit ein Zentralpunkt ihrer Gemeinschaft in Frage gestellt – mit ungewissem Ausgang. Umso verständlicher wird die Erleichterung, als die Altarteile und die Bilder wieder in die Kirche getragen und aufwendig von Karolina Soppa und ihrem Team aus elf Studierenden der HKB mit Unterstützung der KGS-Spezialisten des Zivilschutzes montiert wurden.

### KULTURGÜTER SCHÜTZEN

Der Flügelaltar in Brienz ist auch ein Beispiel für den gesellschaftlichen Umgang mit Kulturgut in einer Krisensituation. 1962 trat die Schweiz dem «Haager Abkommen für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten» bei, welches unter dem Eindruck der Zerstörung von Kulturgut während des Zweiten Weltkrieges ins Leben gerufen wurde. Die Mitgliedstaaten sind zu vorsorglichen Massnahmen in Friedenszeiten verpflichtet und dazu gehört auch das erwähnte Kulturgüterschutzinventar. Im Kanton Graubünden ist der Kulturgüterschutz dem kantonalen Amt für Kultur und darin der Abteilung Denkmalpflege mit Leiter Simon Berger unterstellt. Dabei wird er von einer Spezialformation des Zivilschutzes unterstützt, welche für ausgewählte Objekte Einsatzdokumentationen für den Ereignisfall (Naturereignisse, aber auch Wasserereignisse) erstellen. Diese sollen den Einsatzkräften,





insbesondere der Feuerwehr, helfen, Kulturgut zu lokalisieren und entsprechende Massnahmen zu ergreifen. Tritt ein Ereignis ein, wie jetzt in Brienz geschehen, unterstützt die Spezialformation des Zivilschutzes die Experten bei der Evakuierung der Kulturgüter. In Brienz hat diese Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Albula/Alvra, der Briener Bevölkerung, der kantonalen Denkmalpflege und den Kulturgüterschutzspezialisten des Zivilschutzes mit den Expert:innen der HKB beispielhaft funktioniert. Dem Ziel des Haager Abkommens – die identitätsstiftenden Objekte als Zeugen der Geschichte einer Gemeinschaft und ihrer Kultur für die nachfolgenden Generationen zu erhalten – konnte so im Verbund nachgekommen werden. Dafür erhält die HKB den Förderpreis der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz 2023.

Der Wert eines Kulturgutes ergibt sich eben nicht nur aus seiner künstlerischen Ausführung und Bedeutung, sondern auch aus der Wirkung, welche ein Objekt für die Menschen in der Gegenwart hat. Das hat sich in Brienz ganz wunderbar gezeigt, als der Flügelaltar wieder aufgebaut und in die Mitte der Gemeinschaft zurückkehren konnte. Edith Bisculm, sie ist nicht nur Mesmerin der St. Calixtus-Kirche, sondern auch Kassiererin im Vorstand der Kirchgemeinde Brienz, hat die Spezialist:innen der Hochschule der Künste Bern um Karolina Soppa und die Zivilschutzangehörigen mit viel Herz während der Zeit in der Kirche betreut und mit Monica Bill für das leibliche Wohl gesorgt. Für die Brienerin scheint die Welt – jetzt, wo der Altar in der Kirche aufgebaut ist – wieder mehr in Ordnung. Es scheint ihr aber ein Anliegen gewesen zu sein, einen Dank an den KGS-Kommandanten Claudio Cugnach auszusprechen: «Du hast doch bei der Evakuierung ge-

- 1 Ein restaurierter Flügel kehrt zurück in die St. Calixtus-Kirche.
- 2 Bei den Kulturgüterschutzspezialisten ist Augenmass gefragt.
- 3 Reges Treiben in der St. Calixtus-Kirche.
- 4 Behutsam wurde der Altar demontiert und in Transportkisten verpackt.
- 5 Präzisionsarbeit einer Restauratorin.
- 6 Karolina Soppa mit Armin Gartmann (Leiter Einsatz/ Ausbildung) neben den feingliedrigen Schleierbrettern.
- 7 Die Turnhalle in Stierva wurde zur Werkstatt umfunktioniert.

sagt, dass wir die Kirchenglocken weiterläuten lassen sollen. Das war sehr gut, danke!» Da der grösste Abgang in der Nacht passierte, gibt es keine spektakulären Bilder, wie sie sich die Medienanstalten gewünscht hatten. Auf den Live-Kameras passiert vor allem nichts – durchbrochen nur vom Glockengeläut, einem Zeichen der Kultur.

